



Illustrirte Damen-Zeitung

**Inhalt des Hauptblattes:** Abbildung Nr. 1. Berthe und Coiffüre aus Chenilleblättern und Silberfäden. — 2. Fichu aus Grosgrain und Spitze. — 3. Fichu aus Seidenreps, Mull und Spitze. — 4. Fichu aus Sammet und Spitze. — 5 und 6. Lambrequins zur Verzierung von Körben. Kreuzstichstickerei. — 7. Gürtel „Jeanne d'Arc“. — 8 und 9. Ständer mit Tischglocke. — 10 und 11. Ständer zur Verzierung von Coiffüren. — 12 und 13. Blätter zur Verzierung von Coiffüren. — 14 und 15. Ständer zu Biergläsern. — 16 und 17. Bordüren zur Verzierung von Ringen. Mull-Application auf Tüll. — 18. Theil einer Schusdecke. Genähte Guitpüre und Knüpfarbeit. — 19. Arbeitsbeutel (mit Schnitt). — 20. Uhrständer (mit Dessin). — 21—26. Anzüge für Mädchen und Knaben von 4—17 Jahren (mit Schnitt). — 27—32. Masken-Anzüge (mit Schnitt). — 33. Fichu aus Crêpe-de-Chine (mit Schnitt). — 34. Morgenhaube aus Mull, Spitze und blauem Grosgrainband. — 35. Morgenhaube aus Mull, Spitze und mattlila Grosgrainband. — 36—42. Anzüge für Damen und Kinder (mit Schnitt). — 43. Untertaille aus Shirting für Damen (mit Schnitt). — 44. Mantille mit Capuchon für Mädchen von 10—12 Jahren. Strick- und Häfelarbeit. — 45. Winter-Anzug für Mädchen von 3—5 Jahren. Häfel- und Strickarbeit. — 46 und 47. Unterrocke zu Schleppkleidern (mit Schnitt). — 48. Morgen-Anzug aus Grosgrain und Seidenamast. — 49. Bordüre zur Verzierung von Ringen. Point-lace- und Weißstickerei. — 50. Theil der Stickerei zum Arbeitsbeutel Nr. 19. — 51. Klein zur Verzierung von Taschen, Necessaires und dergl. Point-russe-Stickerei. — 52 und 53. Spitzen zur Garnitur von Wäsche-Gegenständen. Genähtes Bördchen und Häfelarbeit. — 54. Kleid aus Sammet und Grosgrain (mit Schnitt). — 55. Kleid aus Faïlle und Kaschmir (mit Schnitt). — 56. Fichu aus Crêpe-de-Chine. — Neue Handarbeiten von Emilie Bach in Wien. Holbein-Technik II.

**Inhalt der Extra-Beilage:** Die Negligékleidung für Herren und ihre Anfertigung in Familienkreisen. Von H. Klemm. Erster Artikel (mit Abbildung). — Ballettoilette aus rosa Faïlle. — Correspondenz.

**Inhalt des Supplements:** Die Schnittmuster zu Nr. 19, 21, 23—25, 30, 33, 36, 42, 43, 47, 54, 55. Das Dessin zu Nr. 20. Die Beschreibungen zu Nr. 21—26, 33, 36—43, 46, 47, 54, 55.

Nr. 5 und 6. Lambrequins zur Verzierung von Körben.

Kreuzstichstickerei.

Man arbeitet die Lambrequins auf Canvas mit Zephyrwohle und Filoselleide, deren Farben die Zeichenerklärungen angeben. [35,088, 89]

Nr. 7. Gürtel „Jeanne d'Arc“.

Der Gürtel ist aus 18 Cent. langen Schlingen von 3 Cent. breitem schwarzem Sammetband arrangirt, welche durch Ringe und Agraffen aus oxydirtem und polirtem Silber verbunden sind. Den Schluß des Gürtels deckt eine Schleife mit Enden aus schwarzem Sammetband, deren Knoten eine Schnalle aus polirtem Silber ziert; der Schleife ist auf der Rückseite eine mit einem Haken versehene Platte aufgenäht. Das mittlere Schleifenende ist mit einer kleinen Platte versehen, in deren Mitte ein Kettchen mit Karabinerhaken zum Befestigen des Fächers angebracht ist. Derartige Gürtel sind bei Sauerwald, Berlin, Leipzigerstr. 20, vorrätzig. [34,994]

Nr. 8 und 9. Ständer mit Tischglocke.

Der aus Holz geschnittene und gebeizte Ständer trägt eine Tischglocke aus polirtem Stahl und Bronze. In der Mitte ist die Glocke mit einer Feder ausgestattet, deren obere Spitze ein Hornknopf mit Metalleinfassung ziert, während die untere Spitze mit einem Bronze-Klöppel versehen ist. Durch einen Druck auf den Knopf löst die Glocke. Den Fuß des Ständers ziert eine Stickerei-Bordüre, von welcher Abb. Nr. 9 einen Theil zeigt. Man wählt für den Fond der Bordüre weißes gezähntes Tuch, heftet demselben eine aus weißer Nige und rothem Garn gewebte Borte auf und verziert dieselbe mit point-russe-Stichen von gelber, blauer und schwarzer Seide. Derartige Ständer sind bei C. A. König, Berlin, Jägerstraße 23, vorrätzig. [35,090a, 91b]

Nr. 10 und 11. Ständer mit Nachtlampe.

Der Ständer ist aus Holz geschnitten. Dem Fuß ist in der Mitte ein rothes Gläschen eingestellt, welches, mit Del und Docht versehen, als Nachtlampe dient; oberhalb desselben ist eine Glocke aus mattgeschliffenem Glase angebracht, in deren oberer Mitte sich eine Oeffnung befindet; ein aus Holz geschnittener Aufsatz deckt letztere. Den Fuß ziert eine Bordüre, welche nach Abb. Nr. 11 auf dunkelgrauem gezähntem Tuch mit Goldsoutache sowie mit brauner, blauer und gelber Seide im point-russe ausgeführt wird; erstere näht man mit schwarzer Seide auf. Derartige Ständer sind bei C. A. König, Berlin, Jägerstr. 23, vorrätzig. [35,092a, 93b]

Nr. 12 und 13. Blätter zur Verzierung von Coiffüren.

Für das Blatt Abb. Nr. 12 schneidet man den Fond aus schwarzem Tüll und umrandet ihn auf der Außenseite mit Draht, auf welchen man vorher Stahlperlen gereiht hat. Die mittlere Ader markiren gleichfalls auf Draht gereichte Stahlperlen. Der Rückseite des Blattes setzt man besponnenen Draht gegen, dessen Verlängerung den Stiel bildet. Außerdem verziert man den Fond mit Stahlpailletten, welche mit einzelnen Stahlperlen besetzt werden. In Falten gereichte 1 Cent. breite Valen-

Nr. 1. Berthe und Coiffüre aus Chenilleblättern und Silberfäden.

Die Berthe aus weißem Seidentüll ist mit Chenilleblättern und Silberfäden verziert. Die Blätter fertigt man nach der zu Abb. Nr. 13 gegebenen Beschreibung an. Im Haar wird eine Coiffüre, welche aus gleichen Blättern und Silberfäden arrangirt ist, befestigt. [35,054]



Nr. 2. Fichu aus Grosgrain und Spitze.

Nr. 2. Fichu aus Grosgrain und Spitze.

Dieses Fichu besteht aus einem 4 Cent. breiten, 85 Cent. langen Fond von blauem Grosgrain. Derselbe ist mit einer 4 Cent. breiten abwärts, mit einer 2 1/2 und einer 2 Cent. breiten aufwärts gefehrten, à plissé gefalteten Crêpe-lisse-Frisur, sowie mit einer 4 Cent. breiten Spitze ausgestattet. Den Ansatz der Frisuren und der Spitze deckt eine Blende von blauem Grosgrain. Eine Schleife von gleichem Stoff deckt den Schluß des Fichus. [35,051]

Nr. 3. Fichu aus Seidenreps, Mull und Spitze.

Der Fond dieses Fichus besteht aus einem 94 Cent. langen, 7 Cent. breiten Theil von Mull, welcher am unteren Rande von der Mitte nach den Enden hin bis auf 3 1/2 Cent. Breite abgechrägt ist. Dieser Fond ist in der Weise der Abbildung mit rosa Band, welches mit Mull überdeckt ist, mit à plissé gefalteten und mit Spitze besetzten Mullfrisuren, sowie mit Schleifen von Grosgrainband verziert. [35,052]

Nr. 4. Fichu aus Sammet und Spitze.

Dieses Fichu besteht aus einem 73 Cent. langen, 4 Cent. breiten Schrägstreifen von schwarzem Sammet, welcher mit Lüstrinefutter versehen und mit 8 Cent. breiter cremefarbener Spitze ausgestattet ist. Den Schluß des Fichus decken Schleifen aus Sammet. [35,053]

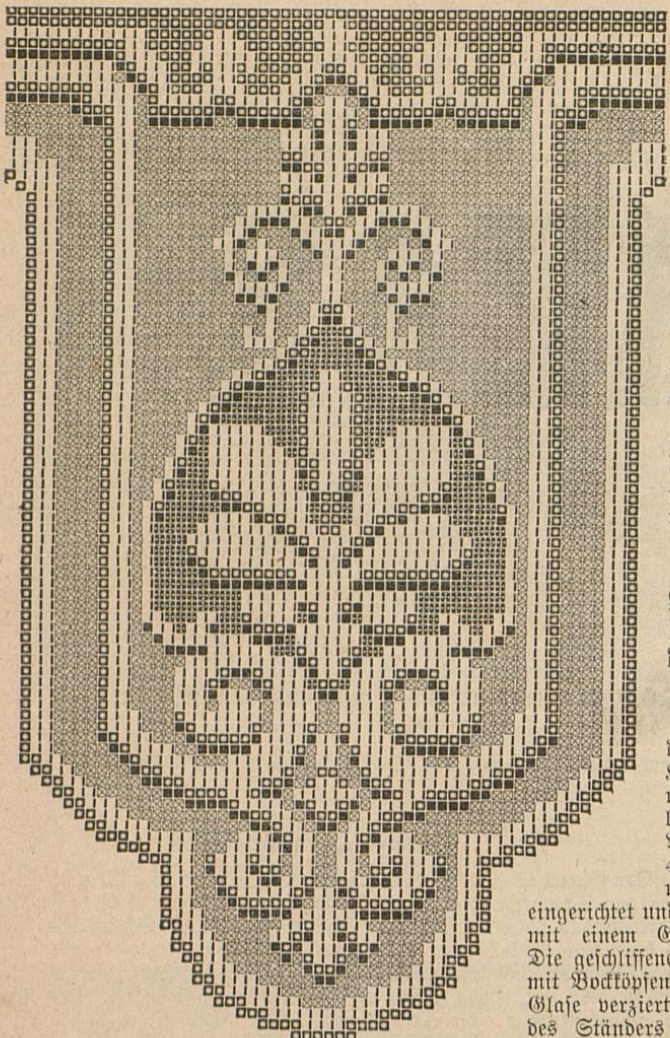
Nr. 1. Berthe und Coiffüre aus Chenilleblättern und Silberfäden.



Nr. 3. Fichu aus Seidenreps, Mull und Spitze.



Nr. 4. Fichu aus Sammet und Spitze.



ciennes-Spitze begrenzt den Außenrand des Blattes.

Zur Herstellung des Blattes Abb. Nr. 13 schneidet man den Fond aus weißem Steifstilk, umrandet letzteren längs der Zacken des Blattes mit feinem bespömmenem Draht in Windungen, indem man sie je von der Mitte nach dem Außenrande des Blattes hin- und zurückgehend leitet und auf der Rückseite des Fonds mit langen Stichen von weißem Zwirn befestigt. Für den Stiel näht man dem Blatte mit Silberpapier umwickelten Draht gegen.

[35,985. 86]

Nr. 14 und 15. Ständer zu Biergläsern.

Der Ständer ist aus Holz geschnitten und braun gebeizt; er ist zur Aufnahme von 4 Biergläsern und 4 Flaschen eingerichtet und in der Mitte mit einem Griff versehen. Die geschliffenen Gläser sind mit Bodköpfen aus mattem Glase verziert. Den Fuß des Ständers umgibt eine Stickerbordüre. Man führt dieselbe nach Abb. Nr. 15 auf dunkelbraunem Tuch im Stielstich und point-russe aus. Für die Lehren wählt man Goldcantille und maizgelbe, für die Blüthen braune und maizgelbe Seide. Für die Stiele und Ranten hat man Goldschnur mit schwarzer Seide aufzunähen und die Blätter mit grüner Seide auszuführen. Derartige Ständer sind bei E. A. König, Berlin, Jägerstr. 23, vorräthig.

[35,941 a. 97 b]



Nr. 7. Gürtel „Jeanne d'Arc“.

Erklärung der Zeichen: ■ Schwarz, □ erstes (dunkelstes), □ zweites (hellstes) Bronzebraun, ■ Roth, ■ Grau.

Nr. 5. Lambrequin zur Verzierung von Körben. Kreuzstich-Stickerei.

man Goldcantille und maizgelbe, für die Blüthen braune und maizgelbe Seide. Für die Stiele und Ranten hat man Goldschnur mit schwarzer Seide aufzunähen und die Blätter mit grüner Seide auszuführen. Derartige Ständer sind bei E. A. König, Berlin, Jägerstr. 23, vorräthig.

Nr. 16 und 17. Bordüren zur Verzierung von Ringerien.

Mull-Application auf Tüll.

Zur Herstellung der Bordüren überträgt man die Dessins auf Bausleinwand, heftet derselben den Tüll auf und umzieht die Contouren der Dessinfiguren mit Stidbaumwolle. Alsdann führt man die Spitzenstiche und Rädchen mit feinem Zwirn, die Stickerei im Platt- und Stielstich mit Stidbaumwolle aus. Den Außenrand der Bordüren begrenzen Languettenbogen. Nach Vollendung der Stickerei schneidet man nach Abb. zwischen den Dessinfiguren den Mull, unterhalb der Spitzenstiche beide Stoffe fort.

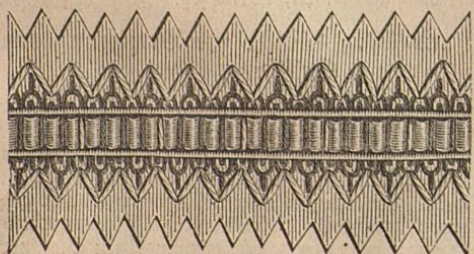
[33,618. 34,908]

Nr. 18. Theil einer Schutzdecke.

Genähte Guipüre und Knüpfarbeit.

Die Decke wird in genähter Guipüre mit starkem Zwirn ausgeführt und mit einer geknüpften Franze umgeben. Zur Herstellung der Decke überträgt man nach Abb. Nr. 18, welche einen Theil derselben zeigt, das Dessin auf Bausleinwand, spannt für den filetartigen Fond kreuzweise Fäden aus starkem Zwirn und umwickelt dieselben nach Abb. mit gleichem Zwirn. Zunächst arbeitet man dann die in point-de-reprise ausgeführten Kreuzfiguren des Randes, für welche man hin- und zurückgehend den Arbeitsfaden spannt und ihn nach Abb. durchstopft. Die Rosetten sowie die verbindenden Figuren des Dessins werden mit Languettenstichen ausgeführt, denen man theilweise Picots einarbeiten hat. Die Umrandung der Eckrosetten besteht aus genähten Zacken und aus 2 Reihen ineinandergreifender Languettenstiche. Für die 1. Reihe der letzteren umschürt man den vorgezogenen Faden mit dichten Languettenstichen; für die 2. Reihe hat man einen neuen Faden anzulegen und denselben mittelfast stets um die Stiche der 1. Reihe zu arbeiten. Zuletzt werden die Zacken im Languettenstich genäht. Man beginnt an der oberen (breiten) Seite einer Zacke, spannt dieser Breite gemäß

Nr. 12. Blatt zur Verzierung von Coiffüren. 2/3 der Originalgröße.



Nr. 9. Bordüre zum Ständer Nr. 8.



Nr. 8. Ständer mit Tischglocke. (Hierzu Nr. 9.)



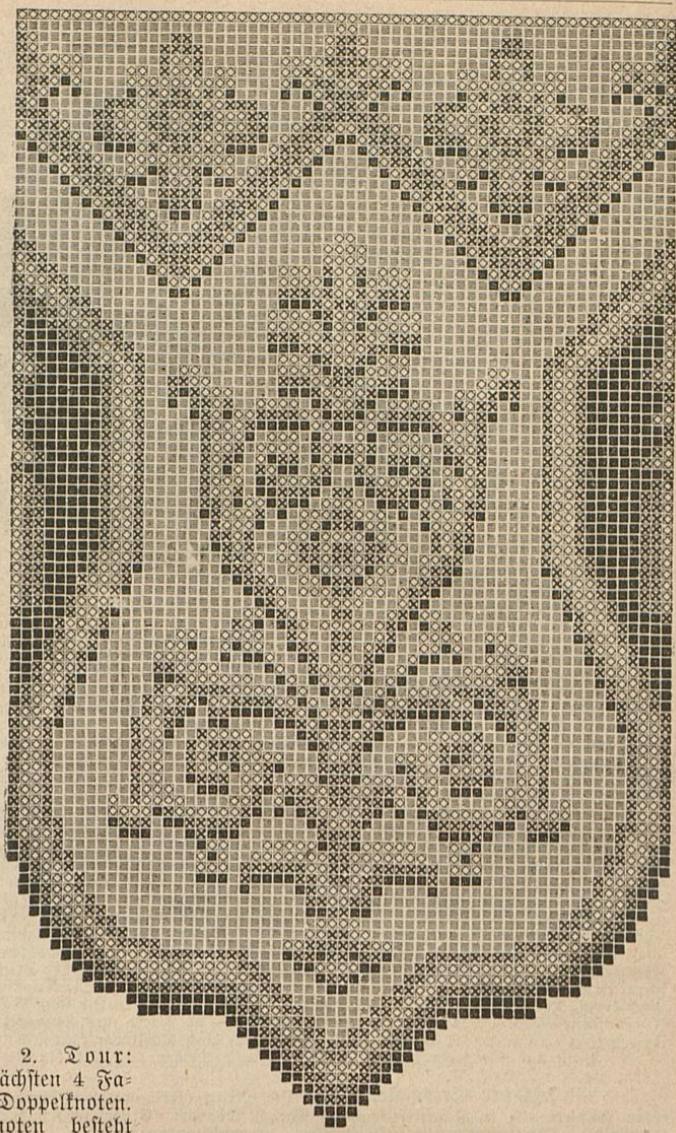
Nr. 11. Bordüre zum Ständer Nr. 10.



Nr. 10. Ständer mit Nachtlampe. (Hierzu Nr. 11.)



Nr. 14. Ständer zu Biergläsern. (Hierzu Nr. 15.)



Erklärung der Zeichen: ■ Schwarz, ■ erstes (dunkelstes), □ zweites (hellstes) Rothbraun, ■ Mattblau.

Nr. 6. Lambrequin zur Verzierung von Körben. Kreuzstich-Stickerei.

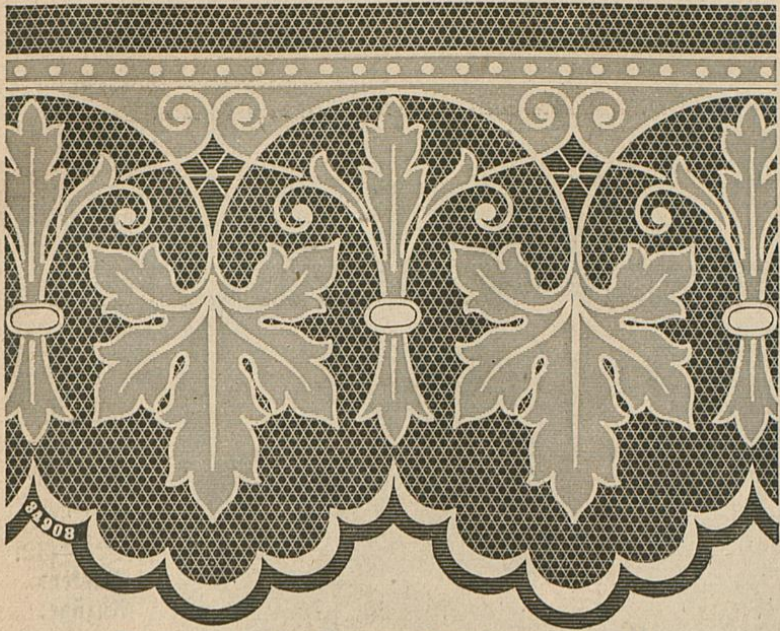
vorn an der Taille festzustecken. Alsdann legt man für den Rechtsknoten das 4. Ende ganz lose über die Einlagefäden, so, daß es an der rechten Seite eine Schlinge bildet, es daselbst festhaltend, leitet das 1. Ende an der linken Seite über das 4. Ende unter den Einlagefäden fort von unten nach oben in die durch das 4. Ende gebildete Schlinge hindurch, darauf zieht man beide verschlungene Fäden fest an und schiebt den Knoten dicht an die Knotenreihe der 1. Tour. Der Linksknoten wird in derselben Weise, jedoch in entgegengesetzter Richtung ausgeführt (siehe Abb. Nr. 43 auf Seite 388 des Bazar 1875).

3. Tour: Wie die 1. Tour. 4. Tour: Stets mit den nächsten 8 Fadenenden das 4. Ende als senkrechten Einlagefaden benutzend, von links nach rechts mit dem 5., 6., 7. und 8. Ende naheinander 2 Languettenstichen um den Einlagefaden, das 1., 2. und 3. Ende hat man in dieser Tour unberücksichtigt stehen zu lassen und die Fadenzwischenräume nach Abb. abzumessen. 5. bis 7. Tour: Wie die vorige Tour, doch hat man in jeder folgenden Tour das Ende, welches sich vor dem Einlagefaden der letzten Tour befindet, als solchen zu verwenden und dafür ersteres unberücksichtigt stehen zu lassen. 8. bis 10. Tour: Wie die 1. bis 3. Tour. 11. Tour: Zu jedem Musterjahre sind 32 Fadenenden erforderlich, wovon man die ersten 8 unberücksichtigt stehen läßt und 2mal je mit den nächsten 12 Enden in derselben Weise arbeitet, wie wir dies in der 4. Tour beschrieben haben, doch hat man nach der Mehrzahl der zu verwendenden Enden die Einlagefäden zu regeln. 12. bis 16. Tour: Wie die vorige Tour, doch wird in jeder folgenden Tour das vor dem vorigen Einlagefaden befindliche Ende als solcher verwendet. Hierauf hat man 2mal je mit den nächsten 4 der zuvor unberücksichtigt stehen gebliebenen 8 Enden jedes Musterjahres 7 Doppelknoten in zuvor beschriebener Weise auszuführen, dann mit den mittleren 4 dieser 8 Enden 3 Doppelknoten zu knüpfen und hierauf mit je 2 der Enden stets 2 doppelte Languettenknoten zu arbeiten, wozu man mit einem Ende eine Languettenstiche um das zweite Ende ausführt und dann mit letzterem eine

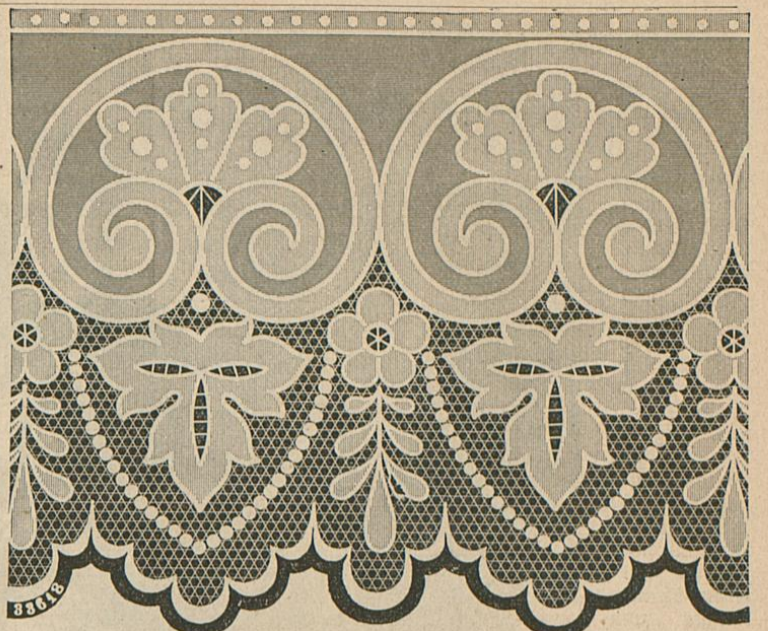
Nr. 13. Blatt zur Verzierung von Coiffüren. 2/3 der Originalgröße.



Nr. 15. Bordüre zum Ständer Nr. 14.



Nr. 16. Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Mull-Application auf Tüll.

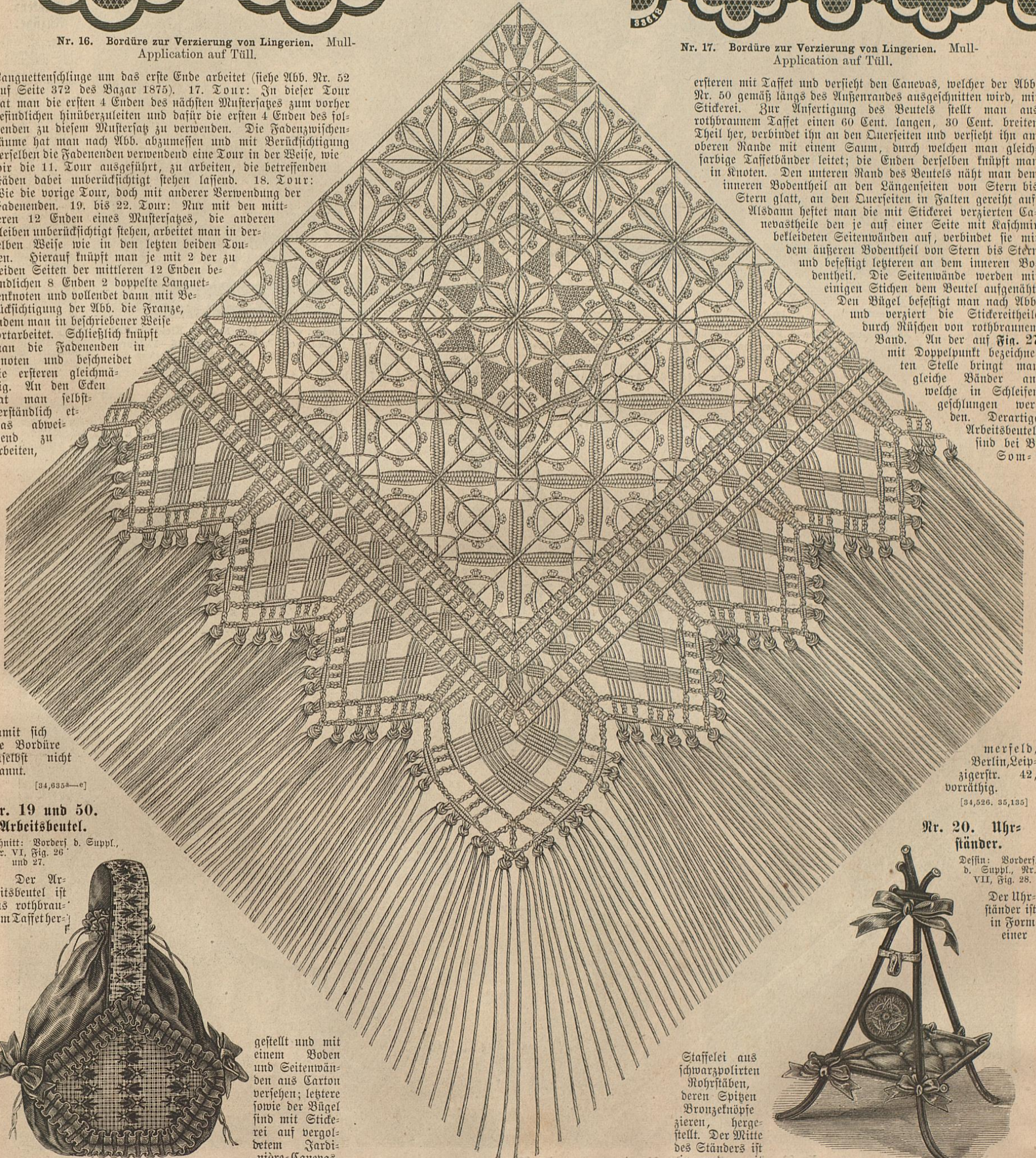


Nr. 17. Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Mull-Application auf Tüll.

Languettenförmige um das erste Ende arbeitet (siehe Abb. Nr. 52 auf Seite 372 des Bazar 1875). 17. Tour: In dieser Tour hat man die ersten 4 Enden des nächsten Musterfages zum vorher befindlichen hinüberzuleiten und dafür die ersten 4 Enden des folgenden zu diesem Musterfag zu verwenden. Die Fadenzwischenräume hat man nach Abb. abzumessen und mit Berücksichtigung derselben die Fadenenden verwendend eine Tour in der Weise, wie wir die 11. Tour ausgeführt, zu arbeiten, die betreffenden Fäden dabei unberücksichtigt stehen lassend. 18. Tour: Wie die vorige Tour, doch mit anderer Verwendung der Fadenenden. 19. bis 22. Tour: Nur mit den mittleren 12 Enden eines Musterfages, die anderen bleiben unberücksichtigt stehen, arbeitet man in derselben Weise wie in den letzten beiden Touren. Hierauf knüpft man je mit 2 der zu beiden Seiten der mittleren 12 Enden befindlichen 8 Enden 2 doppelte Languettenknoten und vollendet dann mit Berücksichtigung der Abb. die Franze, indem man in beschriebener Weise fortarbeitet. Schließlich knüpft man die Fadenenden in Knoten und beschneidet die ersteren gleichmäßig. An den Ecken hat man selbstverständlich etwas abweichend zu arbeiten,

Arbeitsbeutels schneidet man zunächst für den Boden aus Carton nach Fig. 26 zwei Theile je der Mitte entlang im Ganzen, bekleidet den für die Außenseite bestimmten Theil mit rothbraunem Taffet, den andern mit gleichfarbigem Kaschmir. Für die Seitenwände richtet man aus Carton und Canevas nach Fig. 27 je zwei Theile her; erstere werden mit rothbraunem Kaschmir bekleidet, letztere mit Sticderei verziert, welche man nach Abb. Nr. 50, die einen Theil derselben in Originalgröße gibt, mit rothbrauner Chenille und gleichfarbiger Filofelleide sowie mit Goldfaden ausführt. Für den Bügel schneidet man einen 32 Cent. langen, 3 1/2 Cent. breiten Theil aus Carton und Canevas, bekleidet

ersteren mit Taffet und verzieht den Canevas, welcher der Abb. Nr. 50 gemäß längs des Außenrandes ausgeschnitten wird, mit Sticderei. Zur Anfertigung des Beutels stellt man aus rothbraunem Taffet einen 60 Cent. langen, 30 Cent. breiten Theil her, verbindet ihn an den Querseiten und verzieht ihn am oberen Rande mit einem Saum, durch welchen man gleichfarbige Taffetbänder leitet; die Enden derselben knüpft man in Knoten. Den unteren Rand des Beutels näht man dem inneren Bodentheil an den Längenseiten von Stern bis Stern glatt, an den Querseiten in Falten gereiht auf. Alsdann heftet man die mit Sticderei verzierten Canevasstücke den je auf einer Seite mit Kaschmir bekleideten Seitenwänden auf, verbindet sie mit dem äußeren Bodentheil von Stern bis Stern und befestigt letzteren an dem inneren Bodentheil. Die Seitenwände werden mit einigen Stichen dem Beutel aufgenäht. Den Bügel befestigt man nach Abb. und verzieht die Sticdereitheile durch Rüschen von rothbraunem Band. An der auf Fig. 27 mit Doppelpunkt bezeichneten Stelle bringt man gleiche Bänder an, welche in Schleifen geschlungen werden. Derartige Arbeitsbeutel sind bei B. Som-



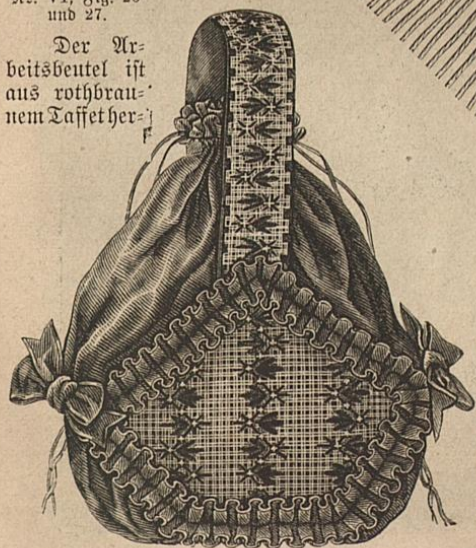
damit sich die Bordüre daselbst nicht spannt.

[34,635a-c]

**Nr. 19 und 50. Arbeitsbeutel.**

Schnitt: Vorderb. d. Suppl. Nr. VI, Fig. 26 und 27.

Der Arbeitsbeutel ist aus rothbraunem Taffet her-



Nr. 19. Arbeitsbeutel. (Hierzu Nr. 50.) Schnitt: Vorderb. d. Suppl. Nr. VI, Fig. 26 und 27.

gestellt und mit einem Boden und Seitenwänden aus Carton versehen; letztere sowie der Bügel sind mit Sticderei auf vergoldetem Jardi-nière-Canevas ausgestattet. Zur Herstellung des

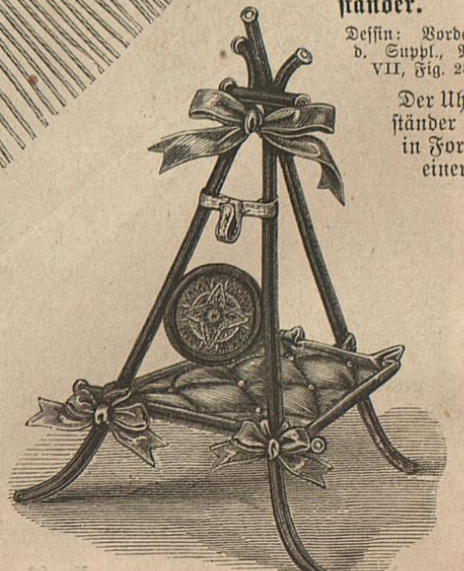
Nr. 18. Theil einer Schutzdecke. Genähte Guipüre und Knüpfarbeit.

merfeld, Berlin, Leipzigerstr. 42, vorrätig. [34,526. 35,135]

**Nr. 20. Uhrständer.**

Dessin: Vorderb. d. Suppl. Nr. VII, Fig. 28.

Der Uhrständer ist in Form einer



Nr. 20. Uhrständer. Dessin: Vorderb. d. Suppl. Nr. VII, Fig. 28.

Staffelei aus schwarzpolirten Rohrstäben, deren Spitzen Bronzeknöpfe zieren, hergestellt. Der Mitte des Ständers ist ein runder, mit gespaltenem Rohr begrenzter

Cartontheil eingeseht, dessen Vorderseite mit einer Stiderei auf braunem Atlas versehen wird; man führt dieselbe mit hell- und dunkelbrauner Seide und Goldfaden im Stiel-, Ketten- und Knötchenstich, sowie im point-russe aus. Fig. 28 des heutigen Supplements gibt die Umrisse des Dessins. Eine Bronze- spange mit einem Haken, welcher zum Anhängen der Uhr dient, ist oberhalb der Stiderei angebracht. Dem unteren Theil des Ständers hat man einen mit braunem Atlas bekleideten Boden aus Carton eingeseht, welcher mit Ausschluß der Vorderseite je 1/2 Cent. breit umgelegt, einen Rand bildet und zum Auflegen der Uhrkette bestimmt ist. Dieser Boden wird mit einer mit braunem Atlas bekleideten Watteneinfage



versehen, welche man vorher mit besponnenen Knöpfen durchnäht. An dem Boden so wie an der Spitze des Ständers sind Schleifen aus braunem Atlasband angebracht. Derartige Ständer ohne Stiderei sind bei An- sion und Schnerzel, Berlin, Wilhelmstr. 49, vorrätig.

**Nr. 27—32. Masken- Anzüge.**

Nr. 27. An- zug „Henri III.“ Das Bein kleid und das Wamms sind aus rothbraunem Sammet gefertigt und mit Puffen von weichem Atlas verziert. Weiße Tricots. Barett aus Sammet mit einer weißen Feder ausgefattet.  
 Nr. 28. An- zug einer El- sasser Bäue- rin. Der Rock aus rosa Atlas ist mit Blumen von schwarzem Sammet garnirt. Aus letzterem Stoff ist das mit Goldstü- tern und Schnü- ren verzierte Mi- der. Schürze und Bluse mit langen Ärmeln aus Wa- tist. Haube aus Goldbrocat mit einer Schleife von schwarzem Gros- grauband.  
 Nr. 29. An-

Nr. 21. Anzug für Kna- ben von 6—8 Jahren. Schnitt und Beschr.: Rück- s. d. Suppl. Nr. X, Fig. 44—54.

Nr. 22. Kleid für Mäd- chen von 7—9 Jahren. Beschr.: Vorders. d. Suppl.

Nr. 23. Morgenkleid für Kinder von 4—6 Jahren. Schnitt und Beschr.: Vorders. d. Suppl. Nr. III, Fig. 13—15.

Nr. 24 und 25. Kleid für Mädchen von 11—13 Jahren. Vorder- und Rückansicht. Schnitt und Beschr.: Vorders. d. Suppl. Nr. IV, Fig. 16—24.

Nr. 26. Kleid für Mäd- chen von 15—17 Jahren. Beschr.: Vorders. d. Suppl.

Nr. 21—26. Anzüge für Mädchen und Knaben von 4—17 Jahren.



Nr. 27. Anzug „Henri III.“

Nr. 28. Anzug einer Elsasser Bäuerin.

Nr. 29. Anzug „Louis XIII.“

Nr. 30. Anzug einer Orientalin. Schnitt: Vorders. d. Suppl. Nr. V, Fig. 25.

Nr. 31. Anzug einer Wahrsagerin.

Nr. 32. Anzug eines Burgfräuleins.

Nr. 27—32. Masken-Anzüge.

zug „Louis XIII.“ Das Kleid ist aus mattgrauem Atlas gefertigt. Kragen und Manschetten aus weißem Atlas und Blonden. Im Haar eine rosa Rose.  
 Nr. 30. Anzug einer Orientalin. Das Unterkleid ist aus rothem Atlas, das Ueberkleid ist aus cremefarbenem Algerienstoff gefertigt und mit Goldblüze, sowie mit Bechinen verziert. Gürtel und Mantel aus Atlas. Letzterer ist mit Quasten verziert und mit Metall-Agraffen befestigt. Zur Anfertigung des Ueberkleides, dessen Vorder- und Rückentheile auf der Achsel im Zusammenhang geschnitten sind, richtet man für den hinteren Theil, welcher dem Rückentheile vom Taillenabluß bis zum unteren Rande eingiebt ist, einen 150 Cent. breiten, 130 Cent. langen geraden Theil her. Ferner schneidet man nach Fig. 25, nachdem der Umschlag ergänzt ist, zwei Theile je der Mitte entlang im Ganzen, den Vordertheil jedoch mit Berücksichtigung der abweichenden Contour für den Halsanschnitt. Außerdem hat man die Theile, der Richtung der Pfeilspitzen folgend, nach Erforderniß zu verlängern. Das Original hat vorn vom Hals-

anschnitt gemessen eine Länge von 112 Cent. Zunächst näht man Vorder- und Rückentheile von Stern bis Doppelpunkt und von Doppelpunkt bis zum unteren Rande zusammen. Alsdann verbindet man die Vordertheile von 48 bis zum unteren Rande, die Rückentheile von 49 bis 50 mit einander. Von 50 bis zum unteren Rande werden die Rückentheile mit dem hinteren eingegetzten Theil verbunden, welchen man am oberen Rande in Falten legt. Am unteren Rande setzt man dem Ueberkleid einen 6, längs der Ärmel einen 4 Cent. breiten Stoffstreifen auf der Rückseite gegen und passepoilt es am Halsanschnitt. Die Garnitur wird nach Abb. angebracht.

Nr. 31. Anzug einer Wahriagerin. Der Rock dieses Anzuges ist aus rothem Grosgrain gefertigt und mit starken Befest. Letztere sind aus weißem Tuch geschnitten und im Blattfisch mit rother und schwarzer Seide verziert. Die Taille aus schwarzem Sammet, sowie die Schärpe aus weißer Seidengaze sind mit Sternen und Halbmonden von Metall garnirt.

Nr. 32. Anzug eines Burgfräuleins. Das Unterkleid aus hellblauem Taffet ist in der Weise der Abb. mit Blenden von dunkelblauem Taffet und mit Wachsperlen verziert. Die Garnitur der Tunika



Nr. 34. Morgenhaube aus Mull, Spitze und blauem Grosgrainband.



Nr. 33. Fichu aus Crépe-de-Chine. Schnitt und Beschr.: Rückts. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 59.

und der Taille aus dunkelblauem Taffet bilden Puffen von hellem Stoff, sowie Wachsperlen. Tasche aus Taffet mit Stiderei ausgestattet. [34,998]

Nr. 34. Morgenhaube aus Mull, Spitze und blauem Grosgrainband.

Diese Haube ist auf einem schneckenförmigen Steifstülffond aus weißem Mull und Spitze arrangirt und mit Schlingen und Enden von mattblauem Grosgrainband ausgestattet. [35,965]

Nr. 35. Morgenhaube aus Mull, Spitze und mattlila Grosgrainband.

Die Haube ist auf einem Steifstülffond aus weißem Mull, Guipüre-Einsatz und Spitze arrangirt und mit Schlingen und Enden von mattlila Grosgrainband verziert. [35,968]



Nr. 35. Morgenhaube aus Mull, Spitze und mattlila Grosgrainband.

Nr. 44. Mantille mit Capuchon für Mädchen von 10—12 Jahren.

Strick- und Häkelarbeit. Das Original ist mit weißer Mooswolle gearbeitet und am Außenrande mit einer mit blauer Flockseide gehäkelten Tour begrenzt. Die Garnitur besteht in Schleifen von blauem Taffetband, aus einer Quaste und aus schmalen blauen Taffetbändern, welche durch die Löcherreihen der die Puffenreihen unterbrechenden festen Streifen



- Nr. 36. Kleid aus Grosgrain und Vigogne-stoff. Schnitt und Beschr.: Rückts. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 29ab—36.
- Nr. 37. Kleid für Mädchen von 3—5 Jahren. Beschr.: Rückts. d. Suppl.
- Nr. 38. Kleid für Mädchen von 2—4 Jahren. Beschr.: Rückts. d. Suppl.
- Nr. 40. Paletot für Mädchen von 6—8 Jahren. Beschr.: Rückts. d. Suppl.
- Nr. 42. Morgenkleid aus Grosgrain und velours-frappé. Schnitt und Beschr.: Rückts. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 37—43.
- Nr. 39. Anzug aus Kaschmir. Beschr.: Rückts. d. Suppl.
- Nr. 41. Anzug aus Sergestoff. Beschr.: Rückts. d. Suppl.

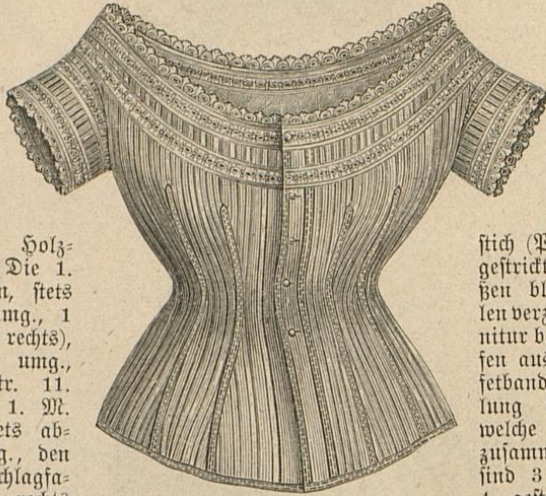
Nr. 36—42. Anzüge für Damen und Kinder.



Nr. 44. Mantille mit Capuchon für Mädchen von 10—12 Jahren. Strick- und Häkelarbeit.

fer Touren je 2 M., in den folgenden beiden Touren je 4 M. und in der nächsten Tour 6 M. unberücksichtigt auf der Nadel zurückläßt, die 16. Tour fährt man wiederum über die ganze Maschenreihe aus. Hiermit ist ein Puffstreifen vollendet; die 17. Tour arbeitet man mit Stahlstricknadeln folgender Art: Die 1. M. abgeh., 2mal die nächste M. nebst Umschlagfaden rechts zuf. gestr., den folgenden Umschlagfaden rechts abgestr., 1 rechts; man wiederholt nun noch für 13 folgende Streifen stets die 2. bis 17. Tour, doch hat man vor Beginn des 11. Streifens für die Schärpe am vorderen Theile der Mantille 96 M. neu aufzulegen und auf sämtlichen M. weiter zu arbeiten. Als dann wiederholt man noch 1mal die 2. bis 9. Tour und kettet die M. lose ab. Hierauf nimmt man sämtliche Randmaschen am unteren Rande auf Stahlstricknadeln und strickt auf denselben zunächst 9 Touren wie die 1. bis 9. Tour, dann mit Holzstricknadeln 14 Touren in dem Dessin der 10. bis 16. Tour. Dann nimmt man blaue Flockseide und einen Häkelhaken zur Hand und häkelt 1 Tour wie folgt: Stets abwechselnd die nächste M. nebst Umschlagfaden mit 1 f. M. (festen Masche) zusammengefaßt, 5 Luftm. (Luftmaschen). Hiermit ist eine Hälfte der Mantille vollendet. Die andere Hälfte wird in derselben Weise ausgeführt; man verbindet alsdann die Theile in der hinteren Mitte von der Rückseite aus mit überwendlichen Stichen und zwar je die dem Halsauschnitt zunächst befindlichen 48 Anschlagmaschen, die anderen Maschen für einen Schlitze stehen lassend. Für den Capuchon arbeitet man 4 Puffstreifen in dem Dessin der Mantille auf einem Anschlage von 80 Maschen und strickt die M. der letzten Tour mit den Randmaschen am Halsauschnitt der Mantille zusammen. Als dann legt man den Capuchon zur Hälfte seiner Breite zusammen und verbindet die Anschlagmaschen mit überwendlichen Stichen. Hierauf nimmt man die Randmaschen am Capuchon auf Stahlstricknadeln, strickt 9 Touren wie die 1. bis 9. Tour und kettet die M. lose ab. Als dann begrenzt man den Capuchon längs dieser abgeketteten M. und die vorderen Ränder der Mantille im Zusammenhang, sowie den Schlitze in der hinteren Mitte mit einer gehäkelten Zadenreihe wie folgt: 1. Tour: Mit weißer Wolle, stets abwechselnd 1 f. M. um die nächste Randmasche, 3 Luftm., 1 M. übergangen. 2. Tour: \* 1 f. M. um die mittlere der nächsten 3 Luftm., 1 Luftm.; vom \* wiederholt. 3. Tour: Mit blauer Flockseide \* 1 f. M. um die nächste einzelne Luftm. der vorigen Tour, 5mal abwechselnd 3 Luftm., 1 f. M. um das zwischen den nächsten beiden St. befindliche Glied, dann 3 Luftm., 1 f. M. um die nächste einzelne Luftm., 3 Luftm.; vom \* wiederholt. Hierauf durchzieht man die Böchertouren der festeren Streifen der Strickerei mit schmalen blauen Taffetbändern, faßt den Halsauschnitt mit einem blauen Taffetband ein, dessen Enden zu beiden Seiten überstehen und zum Schließen dienen, und stattet die Mantille nach Abbildung mit Schleifen aus gleichem Taffetband und mit einer mit blauer Seide verzierten Quaste von weißer Wolle aus.

geleitet sind. Man beginnt die Mantille in der hinteren Mitte mit einem Luftmaschenanschlage von 80 M. (Maschen) und strickt auf denselben hin- und zurückgehend mit Stahlstricknadeln die 1. bis 4. Tour: Ganz rechts. 5. Tour: Für eine Böchertour. Stets abwechselnd umg. (umgeschlagen), 2 R. zuf. gestr. (2 Maschen rechts zusammengestrickt). 6. bis 9. Tour: Ganz rechts. 10. Tour: Mit Holzstricknadeln. Die 1. M. abgehoben, stets abwechselnd umg., 1 R. (Masche rechts), umg., 1 R., umg., 2 R. zuf. gestr. 11. Tour: Die 1. M. abgehoben, stets abwechselnd umg., den nächsten Umschlagfaden und M. rechts zuf. gestr. 12. bis 16. Tour: Wie die 11. Tour, doch hat man, um die Weite am Halsauschnitt zu verringern, die 11. bis 15. Tour nach dieser Seite hin zu verfürzen, indem man in den ersten beiden die-



Nr. 43. Untertaille aus Shirting für Damen. Schnitt und Beschr.: Rücke. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 55—58.



Nr. 46. Unterrock zu Schleppekleidern. Schnitt: siehe die Beschr. Rücke. d. Suppl.



Nr. 47. Unterrock zu Schleppekleidern. Schnitt und Beschr.: Rücke. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 60—63.

Nr. 45. Winteranzug für Mädchen von 3—5 Jahren. Häkel- und Strickarbeit.

Dieser Anzug besteht aus einer Pelerrine, Muffe, Capote, Gamaschen und Manschetten. Derselbe ist theils mit blauer Zephyrwolle im tunesischen Häkelstich gearbeitet, theils mit weißer Mooswolle im Schlingen-

stich (Pelz-Imitation) gestrickt und mit großen blauen Lothperlen verziert. Die Garnitur besteht in Schleifen aus blauem Taffetband. Zur Herstellung der Pelerrine, welche aus Streifen zusammengesetzt ist, sind 3 gehäkelte und 4 gestrickte Streifen erforderlich. Für erstere, von welchen der dem unteren Rande zunächst befindliche, auf einem Anschlage von 193 M. (Maschen), der mittlere auf einem Anschlage von 106 M. und der obere,



Nr. 45. Winteranzug für Mädchen von 3—5 Jahren. Häkel- und Strickarbeit.

welcher den Stehtragen bildet, auf einem Anschlage von 60 M. gearbeitet wird, hat man je 6 Musterreihen auszuführen. Bekanntlich besteht jede Musterreihe des tunesischen Häkelstichs aus 2 Touren, aus einer hingehenden Tour, in welcher man die M. aufnimmt und aus einer zurückgehenden Tour, in welcher man die M. abkettet. Zur Erzielung der Form hat man innerhalb der letzten 5 Musterreihen jedes dieser Streifen eine Anzahl M. je einzeln in Zwischenräumen abzunehmen, wozu man stets in der 2. Tour einer Musterreihe statt 1 M. 2 M. zusammen abkettet. Die Anzahl der abzunehmenden M., welche man nach der Form zu regeln hat, beträgt in dem 1. Streifen 54 M., in dem 2. Streifen 30 M. und in dem 3. Streifen 20 M.; doch hat man am Anfang und Ende jedes Streifens in der 2. Tour jeder Musterreihe die 2. und 3. M. zusammen abzumachen. Die im Schlingenstich gearbeiteten Streifen werden abwechselnd mit einem einfachen und mit einem dreifachen Faden weißer Mooswolle sowie mit starken Stahlstricknadeln in hin- und zurückgehenden Touren ausgeführt und zwar der 1. dieser Streifen auf einem Anschlage von 316 M., der 2. auf 196 M., der 3. auf 120 M. und der 4. auf 73 M. wie folgt: Man macht den Anschlag mit einfachem Faden, strickt dann mit demselben die 1.—3. Tour ganz rechts. 4. Tour: Zu dem einfachen Faden legt man einen doppelten Faden an und strickt nun mit dem dreifachen Faden 1 R. (Masche rechts), dann legt man auf der Rückseite dieser Tour einen Stab von 3 Cent. Umfang an, bildet eine Schlinge, indem man den dreifachen Faden von unten nach oben einmal um den Stab windet, strickt 1 R., bildet wieder eine Schlinge und fährt so fort bis zum Ende der Tour. Nun wiederholt man, den doppelten Faden bis zur viertfolgenden Tour unberücksichtigt stehen lassend, noch 2mal die 1.—4. Tour, strickt hierauf 2 Touren ganz rechts und kettet dann die M. ab. Die vollendeten Streifen verbindet man mit Berücksichtigung der Abb. nach ihrer Reihenfolge von der Rückseite aus mit überwendlichen Stichen. Man hat dabei jedoch dem obersten Streifen, welcher den Stehtragen bildet, den für den oberen Rand gestrickten Streifen, in dessen Anschlagmaschen man zuvor eine Stäbchentour gearbeitet hat, gegenzuwenden. Den Stehtragen begrenzt man an seinem Außenrande mit einer Zadenreihe folgender Art: 1. Tour: Mit blauer Wolle, stets 1 f. M. (feste Masche) um jede Randmasche. 2. Tour: Mit weißer Wolle, \* 1 f. M. um die nächste M. der vorigen Tour, 1 Luftm. (Luftmasche), 5 St. (Stäbchenmaschen) um die zweitfolgende M., 1 Luftm., 1 M. übergangen, vom \* wiederholt. Als dann begrenzt man die vorderen Seitenränder der Pelerrine mit einer Tour fester Maschen von blauer Wolle, führt an der rechten Seite 5 Knopflöcher aus und versieht den linken Seitenrand mit Knöpfen. Hierauf verziert man die weißen Streifen nach Abb. mit großen blauen Lothperlen und stattet die Pelerrine mit Schleifen aus.



Nr. 48. Morgenanzug aus Grosgrain und Seidendamast.

40 M. 5 Musterreihen hoch gearbeitet und die gestrickten Streifen je auf einem Anschlag von 74 M. ausgeführt. Die Querränder der zur Rundung verbundenen Streifen begrenzt man mit 3 gehäkelten Touren wie folgt: 1. Tour: Wie die 1. Tour der Zadenreihe. 2. Tour: Stets 1 St. um jede M. der vorigen Tour. 3. Tour: Wie die 2. Tour der Zadenreihe. Alsdann versieht man die Muffe mit Wattierung und Futter und stattet sie mit der Garnitur aus.

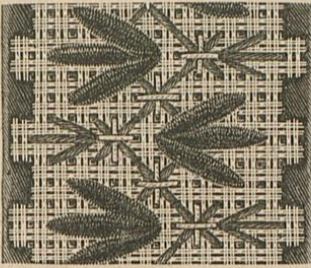
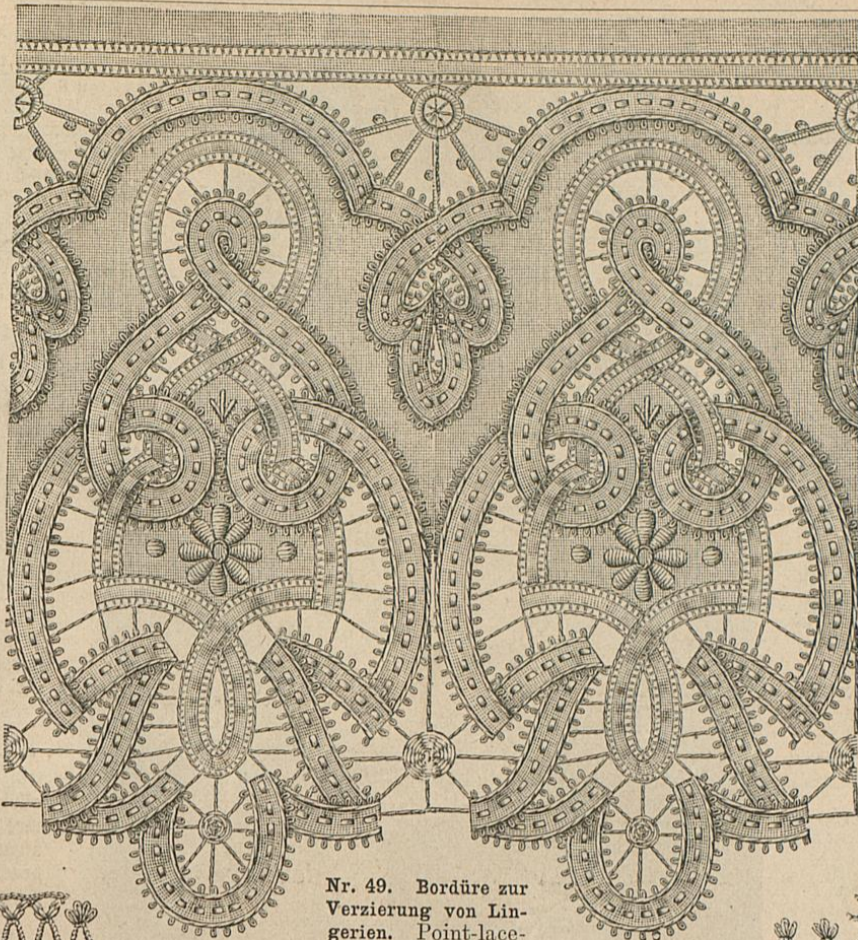
Die Capote, welche aus Fond, Passe, Gardine und einem schirmartigen Theil in Häkelarbeit besteht und mit gestrickten Garniturstreifen ausgestattet ist, hat man am unteren Rande des Fonds mit einem Anschlag von 25 M. zu beginnen. Auf diesen Anschlagmaschen führt man 27 Musterreihen aus, doch hat man in den letzten 7 derselben zu beiden Seiten je 2 M. abzunehmen. Im Anschluß an den hiermit vollendeten Fond arbeitet man die Passe, wozu man aus

sämmtlichen Randmaschen, ausschließlich der am unteren Rande befindlichen Anschlagmaschen, je 1 M. aufzunehmen hat; auf diesen arbeitet man 10 Musterreihen und dann noch für eine

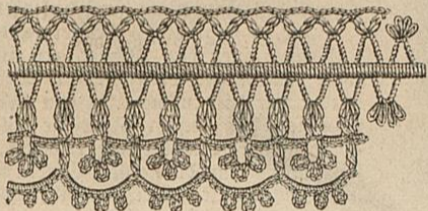
Schnebbe in der vorderen Mitte 5 Musterreihen, die erste derselben auf den mittleren 12 Maschen, jede folgende wird zu beiden Seiten je um 1 M. verkürzt. Der schirmartige Theil wird auf einem Anschlag von 95 M. in 4 Musterreihen vollendet, doch hat man zu beiden

Seiten in der zweiten derselben je 4 M., in jeder folgenden je 1 M. abzunehmen. Die Gardine beginnt man am unteren Rande auf einem Anschlag von 90 M. und arbeitet darauf 11 Musterreihen, doch hat man die 5. derselben nur auf den mittleren 74 M., die 7. auf den mittleren 54 M. und die 9. auf den mittleren 30 M., da dieselben Einschietouren sind, zu arbeiten. Die vollendete Gardine verbindet man mit Fond und Passe und näht den schirmartigen Theil, welchen man am oberen Rande mit Draht versehen hat, der Passe längs der 8. Musterreihe derselben auf. Alsdann begrenzt man die Capote am vorderen Rande mit der Zadenreihe und stattet dieselbe nach Abb. mit gestrickten Garniturstreifen sowie mit den Schleifen aus. Blaue Taffetbänder dienen zum Schließen.

Die für den linken Fuß bestimmte Gamasche beginnt man am oberen Rande mit einem Anschlag von 35 M. und arbeitet auf denselben zunächst 41 Musterreihen, doch hat man für die Wölbung am Knie je in der 2. Tour der 5., 6., 7. und 8. Musterreihe, 3 M. vom linken Seitenrand entfernt, eine Einschiet-Musterreihe von 14 M. auszuführen. Außerdem hat man in der 30. Musterreihe am rechten Seitenrand zu beiden Seiten der 10. und 11. M. je 1 M. abzunehmen und in der 32., 34. und 36. Musterreihe dieses Abnehmen in gerader Richtung oberhalb des ersten Abnehmens zu wiederholen. Nach Vollendung der 41. Musterreihe arbeitet man an der Seite, an welcher die Abnehmen ausgeführt wurden, auf den zunächst befindlichen 11 M., die andern M. unberücksichtigt lassend, für den Hackentheil 7 Musterreihen, doch hat man in der 2. und 4. dieser 7 Musterreihen in der Mitte derselben je 1 M. zuzunehmen, wozu man statt 1 M. 2 M. aus der mittleren M. aufnimmt. Alsdann häkelt man auf den Randmaschen der zuletzt gearbeiteten 7



Nr. 50. Theil der Stickerei zum Arbeitsbeutel Nr. 19.



Nr. 52. Spitze zur Garnitur von Waschegegenständen. Gewebtes Börtchen und Häkelarbeit.

Nr. 49. Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Point-lace- und Weissstickerei.

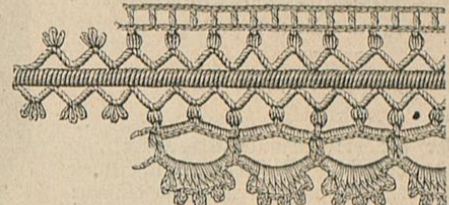
Musterreihen, an der Seite, an welcher die M. der 41. Musterreihe zuvor unberücksichtigt stehen blieben, sowie auf den noch freien M. der 41. Musterreihe den Keil und mit diesem im Zusammenhange das Fußblatt 13 Musterreihen hoch, doch hat man für den Keil in der 2., 4., 5., 6., 7. und 8. Musterreihe, da wo die M. des Fußblattes beginnen, je 1 M. abzunehmen. Außerdem hat man in der

7. Musterreihe an der dem Keil entgegengesetzten Seite 7 M. unberücksichtigt stehen zu lassen und von der 8. Musterreihe an bis zum Schluß zu beiden Seiten je 1 M. abzunehmen. Hierauf verbindet man die Randmaschen der ersten 6 Musterreihen des Fußblattes mit den Randmaschen der letzten 6 Musterreihen des Hackentheils und begrenzt die Gamasche am unteren Rande mit der gehäkelten Zadenreihe, die Seitenränder derselben mit einer Stäbchentour. Alsdann garnirt man die Gamasche nach Abb. mit einem Stride-reistreifen und mit Schleifen und versieht sie mit Knopfschlingen und Knöpfen zum Schließen. Ein Steg von Leder vollendet die Gamasche. Die für den rechten Fuß bestimmte Gamasche wird in entgegengesetzter Richtung gearbeitet.

Die Manschette wird am oberen Rande mit einem Anschlag von 22 M. begonnen, 5 Musterreihen hoch gearbeitet, wobei man in den letzten 4 derselben in Zwischenräumen je einzeln 8 M. abzunehmen hat. Am unteren Rande und



Nr. 51. Plein zur Verzierung von Taschen-Necessaires und dergl. Point-russe-Stickerei.



Nr. 53. Spitze zur Garnitur von Waschegegenständen. Gewebtes Börtchen und Häkelarbeit.

an einem Querrande begrenzt man die Manschette mit der Zadenreihe und leitet am unteren Rande ein blaues Taffetband hindurch, dessen Enden man in der oberen Mitte in eine Schleife knüpft. Ein Stridereistreifen ist dem oberen Rande angehängt. Knöpfe und Knopfschlingen dienen zum Schließen.

Nr. 48. Morgenanzug aus Grosgrain und Seidendamast.

Dem Rock aus braunem Grosgrain ist am unteren Rande ein in Falten gereihter Volant und eine à plissé gefaltete Frisur von gleichem Stoff angehängt. Das Ueberkleid ist aus crème-farbenem Seidendamast gefertigt; die Garnitur bilden Spitze, sowie Schleifen von Grosgrainband. [34,617]

Nr. 49. Bordüre zur Verzierung von Lingerien. Point-lace- und Weissstickerei.

Die Bordüre wird auf Batist, Mull oder Rausoc in point-lace- und Weissstickerei ausgeführt. Nachdem man das Dessin auf Bausleinwand übertragen, heftet man letzterer den Stoff sowie den Contouren folgend glattes und mit Picots begrenztes point-lace-Band auf, welches man in den Ecken umzulegen, in den Rundungen in Falten zu reihen hat. Die an- und aufeinander treffenden Lagen des Bandes werden mit möglichst wenig sichtbaren Stichen befestigt. Alsdann verbindet man die Dessinfiguren theils mit gewundenen, theils mit Languettenstäben aus feinem Zwirn; für erstere spannt man den Faden hingehend, umwindet ihn zurückgehend und führt die Nadeln aus; für letztere hat man den Faden hin- und zurückgehend von einer Contour zur andern zu spannen und mit Languettenstichen zu umschürzen, denen man nach Abb. Picots einarbeitet. Hierauf umrandet man die point-lace-Bänder mit Stielstichen von feiner Stickbaumwolle und arbeitet die Maschen und die übrige Stickerei im Plattstich. Nach Vollendung derselben scheidet man nach Abb. unterhalb der Stäbe den Stoff von der Rückseite aus fort. [33,764]

Nr. 51. Plein zur Verzierung von Taschen, Necessaires und dergl. Point-russe-Stickerei.

Dieser Plein wird auf Java-Canevas mit cerise Cor-



Nr. 54. Kleid aus Sammet und Grosgrain.

Schnitt und Beschr.: Vorders. d. Suppl. Nr. I, Fig. 13b-9.

Nr. 55. Kleid aus Faille und Kaschmir.

Schnitt und Beschr.: Vorders. d. Suppl. Nr. II, Fig. 10ab-12.

dommetseide im Kettenstich und mit brauner und maigelber Filofelleseide im point-russe ausgeführt.

Nr. 52 und 53. Spitzen zur Garnitur von Wäsche-Gegenständen.

Gewebtes Börtchen und Häfelarbeit.

Diese Spitzen sind mit gewebtem Börtchen und mit dreifachtem Garn Nr. 100 gearbeitet.

Für die Spitze Abb. Nr. 52 häfelt man an einer Seite eines in der Weise der Abb. gewebten Börtchens, an dessen beiden Seiten vierfache an einer Schlinge befindliche Desen stehen, die 1. Tour folgender Art: Stets abwechselnd die nächsten 4 Desen mit 1 f. M. (festen Masche) zusammengefaßt, 4 Luftm. (Luftmaschen). 2. Tour: \* 3 f. M. um die nächsten 4 Luftm. der vorigen Tour, 1 Luftm., 3 P. (Picot, das sind 5 Luftm. und 1 f. M. in die 1. derselben), 1 Luftm., 3 f. M. um die folgenden 4 Luftm., 1 Luftm., vom \* wiederholt. 3. Tour: Stets abwechselnd 2 St. (Stäbchenmaschen) um die nächste zwischen je 3 f. M. befindliche einzelne Luftm. der vorigen Tour, doch werden die oberen Glieder derselben nicht je einzeln, sondern zusammen zugeschnürt, 10 Luftm. 4. Tour: \* 1 f. M. um die nächsten beiden zusammen zugeschnürten St. der vorigen Tour, 4 f. M. um die nächsten 10 Luftm., 3 je durch 2 f. M. getrennte P. um dieselben 10 Luftm., um welche bereits 4 f. M. gearbeitet wurden, 4 f. M. um dieselben 10 Luftm., um welche bereits gearbeitet wurde, vom \* wiederholt. 5. Tour: An der andern Seite des



Nr. 56. Fichu aus Crêpe-de-Chine.

Neue Handarbeiten

von Frau Emilie Bach,

Directrice der höheren Fachschule für Kunststickerei in Wien.

(Fortsetzung von Seite 10 d. Z.)

Die Holbein-Technik.

II.

Die Stüchmuster für die genannte Arbeitsart, namentlich jene, welche Holbein's Meisterhand auf seinen Gemälden verewigt hat, weisen nicht immer so einfache Linienführungen auf, wie wir sie in der Einleitung unserer Leserinnen zeigten; sondern die Linien scheinen häufig verästelt, mit reichen Verzierungen versehen und zu complicirten Mustern gefügt, deren Herstellung in völlig doppelwirkender Technik einigermassen Studium erheischt.

Jedoch auch die Ausführung verästelter, verzweigter und combinirter Linien in Holbein-Technik ist nicht eben schwierig, was die freundliche Leserin aus nachfolgenden Erklärungen der Muster, welche wir heute vorlegen, erkennen wird. Dieselben bestehen nicht mehr aus einfachen Linienführungen, sondern aus langgestreckten Hauptlinien mit kürzeren Abzweigungen — aus „Linien“ und „Armen“, wie wir einfach sagen wollen.

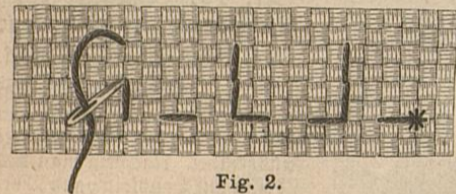


Fig. 1.

Figur 1 zeigt ein derartiges Tupfmuster, bestehend aus einer Linie mit aufstrebenden „Armen“. Auch diese Musterung muß zusammenhängend in hin- und zurückgehenden Touren, also in 2 Reihen vollendet sein, kein Stich darf, weder auf der einen noch auf der andern Seite des Stoffes, fehlen, aber auch kein Stich darf doppelt überstochen erscheinen, und der Arbeitsfaden muß immer wieder auf seinen Ausgangspunkt zurückkehren.



Fig. 2.

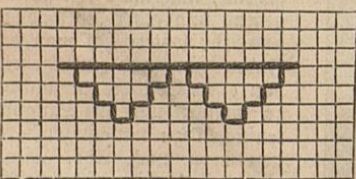


Fig. 3.

Fig. 2 zeigt die Ausführung dieses Musters in der 1. Reihe, den letzten der aufstrebenden Arme in der Anlage begriffen.



Fig. 4.

Die Linie wird, vom Sternchen ausgehend, in der Weise begonnen, daß zwischen je 2 Stichen noch eine Lücke bleibt und bis zu dem Punkte gearbeitet, wo der

Musterung entsprechend, eine Abzweigung erfolgt. Letztere wird als „Arm“ behandelt, das heißt, sofort in hin- und zurückgehender Reihe für sich allein vollendet, so daß bei Vollendung der Hauptlinie durch die 2. Arbeitsreihe auf die bereits fertigen „Arme“ nicht mehr Rücksicht zu nehmen ist.

Fig. 3 veranschaulicht dasselbe Muster nach seiner Vollendung durch die 2. Tour; die Reihenfolge der Stiche ist durch Ziffern bezeichnet.

Dasselbe Princip gilt bei Ausführung des Tupfmusters Fig. 4, das eine Linie zeigt, von der Treppencontouren ausgehen, welche die Hauptlinie stets an 2 Punkten berühren. Auch in diesem Falle gilt die gerade Linie als Hauptlinie, jede angehängte Treppencontour als „Arm“, welcher für sich allein vollendet wird, ehe man im Anlegen der Linie über den Punkt hinausgeht, von dem die Treppencontour ausging.

Fig. 5 zeigt die Anlage dieses Musters in der ersten Reihe und erscheint der erste „Arm“ (nämlich die Treppencontour) bereits fertig, die zweite in der Anlage begriffen.

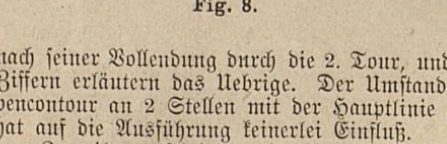


Fig. 5.

Fig. 6 zeigt das Muster nach seiner Vollendung durch die 2. Tour, und die beigefügten Ziffern erläutern das Uebrige. Der Umstand, daß die Treppencontour an 2 Stellen mit der Hauptlinie zusammenhängt, hat auf die Ausführung keinerlei Einfluß.

Zuweilen erscheinen die Ausläufer der Linien in den Holbein-Mustern wieder in sich selbst verästelt und verzweigt, wie das Tupfmuster Fig. 7 zeigt. In diesem Falle werden die (hier gabelförmigen) Verzweigungen wohl auch als „Arme“ behandelt und sobald man zu dem Punkte, von dem sie ausgehen, gelangt, für sich

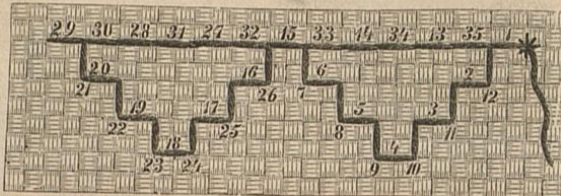


Fig. 6.

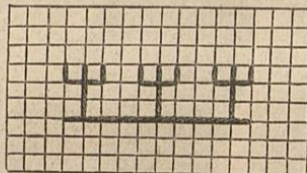


Fig. 7.



Fig. 8.

Börtchens, stets abwechselnd die letzten beiden der nächsten vierfachen Desen und die ersten beiden Desen der den vierfachen Desen mit 1 f. M. zusammengefaßt, 5 Luftm. Für die Spitze Nr. 53 nimmt man ein in der Abb. gewebtes Börtchen zur Hand, an dessen beiden dreifache an einer Schlinge befindliche Desen stehen, und zunächst an einer Seite des Börtchens die 1. Tour stets abwechselnd mit 1 f. M., die nächsten 3 Desen zusammengefaßt, 5 Luftm. 2. Tour: Stets 5 f. M. um die nächsten 5 Luftm. der vorigen Tour. 3. Tour: Stets abwechselnd 2 St. um das zwischen den nächsten 5 f. M. befindliche Glied der vorigen Tour, 10 Luftm. 4. Tour: \* 1 f. M. um das zwischen den beiden St. befindliche Glied der vorigen Tour, 3 f. M. um die nächsten 10 Luftm., 4mal abwechselnd 5 Luftm. St. um dieselben 10 Luftm., um welche bereits gehäkelt wurden, dann 5 Luftm., 3 f. M. um die nächsten 10 Luftm., um welche bereits gearbeitet wurde, wiederholt. 5. Tour: An der andern Seite des Börtchens, wie die erste Tour. 6. Tour: Stets abwechselnd 1 St. in die nächste M. der vorigen Tour, 2 Luftm. M. übergangen.

Nr. 56. Fichu aus Crêpe-de-Chine

Die Garnitur dieses Fichus aus mattblauem Crêpe-de-Chine bilden weißer Spitzen-Einfaß und in gereichte weiße Spitze. Beim Anlegen des Fichus die Enden in der Weise der Abbildung geschlungen

allein vollendet; aber man hat die Mittellinie der „Arme“ sich gleichfalls als Linie zu denken, diese anzulegen, die Zweige oder Zinken zu bilden, und gehend durch die Mittellinie des „Armes“ erst wie eigentlichen Hauptlinie zurückzuführen.

Fig. 8 zeigt dieses Muster in der Anlage der 1. Reihe, einen der „Arme“ erst im Entstehen; zeigt das Muster vollendet, die Reihenfolge der Stiche wieder mit Ziffern markirt; von Zeit zu Zeit läßt man sich, daß auf der Rehrseite des Stoffes auch die Reihenfolge einhält. Bei Ausführung der Zinken tritt allerdings auch eine andere, als die angegebene Reihenfolge der Stiche das gleiche Resultat ergeben, wie Haupt complicirte Musterungen oft in verschiedenen

auszuführen sind; allein man begnüge sich stets mit dem einfachsten Wege und halte das einmal acceptirte Princip fest; das erleichtert wesentlich die Arbeit und trägt zur Schönheit und Gleichmäßigkeit der Stiche wesentlich bei.

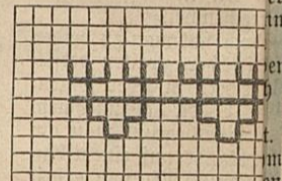


Fig. 10.

In den Holbein-Mustern kommen vielfach Linien vor, welche nach zwei entgegengesetzten Richtungen Verzweigungen aufweisen, wie das Tupfmuster Fig. 10 zeigt.

Auf der einen Seite erscheint die Gabelfigur, auf der andern die Treppencontour als „Arm“ angehängt, um stehen hier beide Arme einander so gegenüber, daß ein Punkt sich berühren.

Die Ausführung von derlei Musterungen ergibt sich dem bereits Gesagten von selbst; man beginne mit der Linie und arbeite, an dem Punkte angelangt, von dem die Arme ausgehen, diese stets für sich. Es ist gleichgültig, ob von beiden Armen man früher sticht, jedoch werden bei der ersten Reihe angelegt, so daß man bei der zweiten die Lücken der Hauptlinie zu füllen hat. Man beachte das Allgemeine als Regel, joviell als möglich von der Mittellinie stets in der ersten Reihe zu vollenden.

Da die Musterung Fig. 10 durch eine Combination verschiedener Figuren wie 4 und 7 gebildet ist, so können wir die jenen Figuren beigefügten Erklärungen verweisen, was zeigt, daß deren Ausführung unseren fleißigen Lesern keinerlei Schwierigkeit mehr bieten werde.

Bäumchenfiguren nach Tupfmuster Fig. 11 sind zu bilden, daß der Stamm als Linie, alle Zweige als „Arme“ gelten, nur arbeite man in diesem Falle die Arme als einfache bis zur Spitze und füge erst in der 2. Reihe, nämlich zurückgehend, die „Arme“ an. Man hat dabei den Stamm als Mittellinie in der Anlage schon vor Augen, in diesem Falle die Ausführung erleichtert.

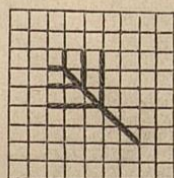


Fig. 11.



Fig. 12.

Fig. 12 zeigt in bekannter Weise durch Abbildung und Ziffern die Ausführung jener Bäumchenfigur. Wenn wir noch hinzufügen, daß für sich abgeschlossene Zeichnung ein separirtes Einnähen des Fadens bedingt, alle im Zusammenhang stehenden Linienführungen dagegen gebrochen fortgearbeitet werden, so bleibt nur noch zu bemerken, daß der Faden, der stets möglichst lang genommen wird, wenn er zu Ende geht, durch künstliches Vernähen in den Stoff, wie es Eingangs gelehrt wurde, durch Anknüpfen mittelst Webertopfs an den neuen Faden befestigt. Das Schlingen eines correcten, feinen Webertopfs, der nicht umstößlich und doch haltbar ist, wollen wir mit Rücksicht noch in Erinnerung rufen und dann den freundlichen Leserinnen, die bis hierher unseren Erklärungen aufmerksam gefolgt und dadurch in die Mythen der neugeborenen Arbeit eingedrungen sind, demnächst ein einfaches, hübsches Stüchmuster für die Technik in der Uebersetzung bringen, das sie an der Hand fortgesetzter Erklärungen danach ein mustergerichtiges Stück zierlicher Handarbeit zu fertigen in der Lage sein werden.

(Fortsetzung folgt in nächster Arbeits-Nummer.)

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.